

# Eins zu eins umsetzbar

«chili» ist ein Trainingsprogramm, das vom Schweizerischen Roten Kreuz zur Konfliktbearbeitung und Gewaltprävention entwickelt wurde. Seit einigen Jahren wird es erfolgreich an Schulen sowie in verschiedenen anderen Bereichen eingesetzt. Bei der ersten Ausgabe für Schulsozialarbeitende gehörte Regula Glauser aus Meggen zu den Teilnehmenden.

Konflikte gehören zum Alltag. Damit sie nicht zur Dauerbelastung werden, braucht es Lösungen. Wie man sie findet und fair streitet, vermittelt chili, das Training zur konstruktiven Konfliktbearbeitung und gewaltfreien Kommunikation. chili, von SRK Fachleuten ursprünglich für Kindergärten und Schulen konzipiert, stiess auf grosses Interesse – auch bei anderen Zielgruppen. Mittlerweile bietet das Schweizerische Rote Kreuz Luzern chili auch für Lehrerpersonen und Eltern an. Erstmals hat Anfang des Jahres ein zweitägiges Training für Schulsozialarbeitende stattgefunden. Mit dabei waren Regula Glauser und über zwanzig weitere Schulsozialarbeitende aus dem Kanton Luzern.

## Interessante Parallelen

Bevor sich Regula Glauser selbst zum ersten chili-Training für ihre Berufsgruppe anmeldete,

hatte sie ein Training für eine dritte Primarklasse in Meggen organisiert und war an diesen vier Halbtagen selber anwesend. Nach diesem Einblick war sie sehr motiviert, sich noch vertiefter mit diesem Konflikttraining auseinanderzusetzen. Gewaltprävention findet Regula Glauser an der Schule generell etwas Wichtiges.

Im Zentrum der beiden reich gefrachteten Tage im Januar standen Möglichkeiten der konstruktiven Konfliktbearbeitung und Gewaltprävention im schulischen Umfeld. Vermittelt wurden theoretische Inputs und praktische Anregungen zu den fünf Hauptthemen der chili-Trainings (Was ist ein Streit? Gefühle; Sprechen und Zuhören; Zusammenarbeit;

Streitlösung). Nebst dem Basisstoff gab es viele Übungen und einen ganzen Ordner voller Unterlagen.

Dabei war für Regula Glauser interessant zu sehen, wie z.B. Warm-ups ganz individuell gestaltet werden können. Als Beispiel nennt sie das Spiel, bei welchem das hinterste Kind eine von vier Farben sieht und diese dem Kind, das vor ihm sitzt, ohne zu reden vermitteln muss. Dieses Warm-up wurde bei der dritten Klasse ganz anders umgesetzt als bei der Weiterbildung für Schulsozialarbeitende.

## Viel Praktisches für den Alltag

Die verschiedenen Konfliktlösungsmodelle, welche bei der Weiterbildung vorgestellt wur-

den und je nach Alter der Kinder anders sind, konnte Regula Glauser schon in ihrer Arbeit brauchen. Selber hat sie früher an ihrer Schule mitgeholfen, ein solches Modell einzuführen und will dies dank den neuen Anregungen nun noch optimieren. Aus dem Begleitordner konnte sie mit verschiedenen Lehrpersonen schon Unterrichtseinheiten umsetzen, z.B. zum Thema gewaltfreie Sprache oder Umgang mit Konflikten.

Und genau dieses Konkrete ist es, was Regula Glauser am gut besuchten Kurs am besten gefallen hat. «Es war ein guter Kurs; einer, den man brauchen kann», hält sie fest. Während die Theorieblöcke eher eine Auffrischung waren, waren die Spiele neu für sie. Sie konnte viele Ideen für ihren Berufsalltag mitnehmen und hat inzwischen auch schon einiges umgesetzt. Einige Anfragen von Lehrpersonen zeigen auch, dass Strategien zur Konfliktbewältigung gefragt sind. Mit den neuen Schulmodellen ohne Kleinklassen werde das sicher noch zunehmen, meint die Fachfrau. Am effizientesten sei es aber, wenn man solche Prozess zusammen mit den Lehrpersonen abwickeln könne, ist Regula Glauser überzeugt und findet sogar: «Am besten wäre es, wenn die ganze Schule involviert wäre.» Deshalb hat sie bei der Schulleitung angeregt, chilianfalls einmal als Weiterbildung für alle Interessierten vorzusehen. Für eine Lehrperson könne es eine extreme Erleichterung sein, wenn es möglich sei, nachhaltige Lösungen für Konflikte zu finden, weiss die Schulsozialarbeiterin.



Regula Glauser beobachtet ihre Kollegen beim Konflikttraining aufmerksam.